

DUMONT

DIREKT

Dominikanische Republik

*bitter
sweet*

-DSCHUNGELABENTEUER

Eine Mischung aus
surreal
türkischem Wasser und
rosa Flamingos

- 1) klettern
- 2) balancieren
- 3) wundern

*Bergauf
mit Muli*

Abseits aller Touristenrouten →

*Das Klackern
der Dominosteine*

TRAU
ICH
MICH
?

MIT
GROSSEM
FALTPLAN



Dominikanische Republik



Philipp Lichterbeck

Inhalt

Das Beste zu Beginn

S. 4

Das ist die Dominikanische Republik

S. 6

Dominikanische Republik in Zahlen

S. 8

So schmeckt die Dominikanische Republik

S. 10

Ihr Dominikanische-Republik-Kompass
15 Wege zum direkten Eintauchen in die Region
S. 12

Santo Domingo

S. 15



Santo Domingo S. 16

1 Auf den Spuren des Kolumbus – **durch Santo Domingos Altstadt**
S. 20

2 Vamos a condear – **Bummel über die Calle Conde**
S. 24

Der Osten

S. 31



Boca Chica S. 32
Juan Dolio und Guayacanes S. 33

San Pedro de Macorís S. 34

La Romana S. 35

3 Unterirdische Märchenwelt – **Cueva de las Maravillas**
S. 36

4 Hinter dem Paradies – **Fahrt durch die Zuckerrohrfelder**
S. 38

Bayahibe S. 42

Higüey S. 44

Boca de Yuma S. 45

Punta Cana und Bávaro S. 46

5 Höchster Wasserfall der Karibik – **Salto de La Jaldá**
S. 48

Westliche Costa de Coco und Miches S. 50
Sábana de la Mar S. 51

Der Südwesten

S. 53



San Cristóbal S. 54
Las Salinas S. 55
Lago Enriquillo S. 55
Barahona S. 56
Pedernales S. 57

6 Der Wilde Westen – **von Barahona nach Pedernales**
S. 58

Das Landesinnere

S. 61



La Vega S. 62

Jarabacoa S. 62
Constanza S. 63

7 Rauschendes Schauspiel –
die drei Wasserfälle von Jarabacoa
S. 64

8 Auf dem Dach der Karibik –
Aufstieg zum Pico Duarte
S. 66

Santiago de los Caballeros S. 69

9 Durch den Regenwald –
zur Loma Quita Espuela
S. 72

**Der Norden und die
Halbinsel Samaná**
S. 75



Puerto Plata S. 76

10 Viktorianische Pracht –
die Altstadt von Puerto Plata
S. 78

Luperón S. 83
La Isabela S. 83

11 Nasses Abenteuer –
die Wasserfälle von Damajagua
S. 84

Punta Rucia S. 86
Monte Cristi S. 86

12 Kaffee, Kakao und
Geschichte – **durch
das Cibao-Tal**
S. 88

Sosúa S. 91
Cabarete S. 93

Río San Juan S. 95
Las Terrenas S. 96

13 Ein Fall für Adam und Eva –
die Cascada de Limón
S. 98

Santa Bárbara de Samaná S. 100

14 Mangroven, Inseln und
Höhlen – **Los Haitises**
S. 102

Las Galeras S. 104

15 Das letzte Paradies –
Las Galeras
S. 106

Hin & weg
S. 108

O-Ton Dominikanische Republik
S. 114

Register
S. 115

Abbildungsnachweis/Impressum
S. 119

Kennen Sie die?
S. 120



Das Beste zu Beginn

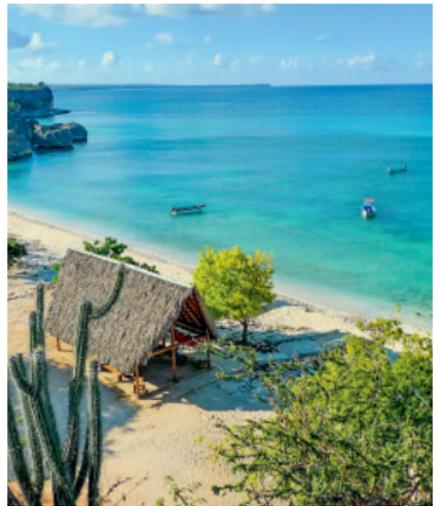


Die Dominikanische Republik selbst entdecken

Ein Land voller Farben, Geschichten, Musik und Abenteuer. Machen Sie sich auf, diese kleine aber vielfältige Inselnation zu erkunden. Für selbstständig Reisende gibt es gute und günstige Unterkünfte, etwa auf den traumhaften Halbinseln Pedernales und Samaná oder in Jarabacoa in den Bergen.

Der Traum von Sand, Strand, Sonne und Meer

Kein Bild wird von der Tourismusindustrie besser gepflegt als das des Traumstrandes. Insbesondere die Dominikanische Republik wird als Strand-Land vermarktet. Und es gibt sie ja wirklich, die einsamen Strände mit weißem Sand, Kokospalmen und transparentem Wasser. Fündig werden Sie auf den Halbinseln Pedernales (Bahía de las Águilas) und Samaná (Playa El Rincón), an der Nordküste (Playa Grande) sowie an der Südküste (bei Bayahibe).



Am schönsten Platz des Landes

Es ist eine herrlich gelassene Stimmung, die abends am Parque Colón herrscht, dem zentralen Platz im historischen Zentrum Santo Domingo. Rund um die Kolumbus-Statue kommt die Stadt zusammen, um den Tag ausklingen zu lassen. Unter enormen Baumkronen wird flaniert, Eis gegessen, musiziert, geflirtet und Schach gespielt. Von einer der Bänke kann man das Treiben beobachten und den lieben Gott gegenüber in der ältesten Kathedrale Amerikas einen guten Mann sein lassen.

Der Rhythmus, bei dem man mit muss

Die Dominikaner sind ein musikverrücktes Volk. Im Taxi, im Bus, beim Friseur, bei Tante Emma und in den Bars sowieso: Es läuft Merengue, Bachata, Salsa oder Reggaeton. Die Texte werden mitgesungen, und wenn die Gelegenheit da ist, wird getanzt. Meist steht der Volumenregler weit oben. Die Dröhnung kann auf Dauer nervtötend sein, aber ohne ihre Musik afrikanischen, europäischen und indigenen Ursprungs lässt sich diese Insel nicht begreifen.

Ab in die Berge

Wer Strand sagt, muss auch Berg sagen. Die Dominikanische Republik wird von mehreren mächtigen Kordilleren durchzogen. Im Zentrum der Insel erhebt sich mit 3082 m der höchste Gipfel der Karibik. Rundherum breitet sich eine kaum besiedelte und dicht bewaldete Landschaft aus. Die Kordilleren mit ihrem kühleren Klima haben eine ganz eigene Kultur hervorgebracht. Große Teile von ihnen sind durch einen Nationalpark geschützt. Wer genug von Sonne und Sand hat, kann hier nach Höherem streben.

Faszinosum Haiti

Rund ein Drittel der Insel Hispaniola gehört Haiti. Es ist das ärmste Land der westlichen Hemisphäre – und ihr kulturell faszinierendstes. Abenteuerlustige können die koloniale Hafenstadt Cap-Haïtien und die nahe gelegene Festung Laferrière (das achte Weltwunder!) an der Nordküste besuchen. Beide sind relativ einfach zu erreichen. Wer sich das nicht zutraut, kann im dominikanischen Grenzgebiet Fühlung aufnehmen, z. B. auf den afrikanisch-bunten Märkten in Pedernales und Dajabón.



Alternativer Tourismus

Man findet in der Dominikanischen Republik immer mehr naturnahe Unterkünfte, in denen auf soziale und ökologische Nachhaltigkeit geachtet wird. Dort wird Solarenergie gewonnen, man bereitet Regenwasser auf oder hat beim Bau Naturmaterialien verwendet. Die Besitzer sind Pioniere, die dem Massentourismus etwas entgegensetzen wollen. Gute Beispiele sind die Samana Ecolodge und Clave Verde bei Las Terrenas oder Sonido del Yaque bei Jarabacoa.



Im Jahr 2010 reiste ich zum ersten Mal in die Dominikanische Republik und war schnell fasziniert von der vielfältigen Schönheit dieses kleinen Landes, das so viel mehr zu bieten hat als viele vermuten. Ich lebe in Rio de Janeiro, arbeite als Reporter, kenne fast alle Länder Lateinamerikas – die Dominikanische Republik ist eins meiner Lieblingsziele.

Fragen? Erfahrungen? Ideen?

Ich freue mich auf Post.

 *Mein Postfach bei DuMont:*
lichterbeck@dumontreise.de

Das ist die Dominikanische Republik

Die Dominikanische Republik überwältigt ihre Besucher gleich dreifach: Da ist erstens die opulente Natur, die mit Farben- und Formenreichtum betört. Zweitens war diese Insel Schauplatz eines der großen Menschheitsdramen: die Eroberung Amerikas durch die Spanier. Die gut erhaltenen Zeugnisse dieser Epoche sind in Santo Domingos Altstadt zu bewundern. Drittens hat die Dominikanische Republik eine enorm lebendige und fröhliche Kultur, in der europäische, afrikanische und indigene Elemente zu etwas völlig Neuem zusammengeschmolzen sind. Reisenden wird nur eins abverlangt: Sie müssen sich aufmachen, dieses berauschende, oft widersprüchliche, immer aber an- und aufregende Land zu entdecken.

Betörende Tropen

Der erste Europäer, der seinen Fuß auf diese Insel setzte, schwärmte vom Paradies, das er gefunden zu haben glaubte. Sein Name war Kolumbus und er war ergriffen vom freundlichen Wesen der Taíno-Indianer und der Üppigkeit der Natur. Von der Gutmütigkeit der Taínos kann man sich nicht mehr überzeugen, die Spanier rotteten sie aus. Aber die tropische Flora ist geblieben. Kaum ein Land versammelt auf so wenig Raum so viele unterschiedliche Landschaften. Man findet Strände mit warmem Wasser – und nicht weit davon erheben sich mächtige Bergketten mit Nadelwäldern. Man fährt durch fruchtbare Täler und bald darauf durch Wüstenzonen. Die Dominikanische Republik hat die ausgedehnteste Dünenlandschaft, den höchsten Wasserfall und den größten See der Karibik. Und wer sind ihre treuesten Besucher? Die Buckelwale, die im Frühjahr zur Paarung in die Bucht von Samaná kommen.

Die erste Kolonie Amerikas

Die Dominikanische Republik ist kein geschichtsloses Paradies. Als die Spanier landeten, lebten hier die Taínos. Man kann ihre Malereien und Felsgravuren bewundern, etwa in den Höhlen des Nationalparks Los Haitises. Für die Spanier war Hispaniola – so taufte Kolumbus die Insel – die erste Kolonie in Amerika. Sie wurde zum Experimentierfeld für die weitere Eroberung des Kontinents. Die Altstadt Santo Domingos erzählt von dieser Zeit. Die erste Kathedrale, das erste Hospital, der erste Gouverneurspalast lassen sich neben vielen anderen Zeugnissen dieser Jahre bewundern.

Die kreolische Kultur

Die kreolische Kultur ist im Aufeinanderprall von europäischen, afrikanischen und indigenen Einflüssen entstanden. Ihren Ausdruck findet sie zuallererst in der Musik: in Merengue und Bachata. Aber auch im Essen, in der Sprache, in der Mentalität und Kunst. Bis heute übt diese Mischung eine Faszination auf Reisende aus.

Tourismus: Klasse statt Masse

Bis Mitte der 1980er-Jahre war die Dominikanische Republik touristisches Niemandsland. Dann baute man Hotelanlagen in ausgewählten Küsten-



Montags und freitags verwandeln sich dominikanische Grenzstädte in brodelnde haitianische Marktplätze, wie hier in Pedernales.

orten, und die Besucherzahlen stiegen so rasant an, dass das Land zu einem Rädchen in der globalen Tourismusindustrie wurde. Nun entwickelt sich langsam ein alternativer Tourismus, der auf Individualreisende zugeschnitten ist. Die meisten der 260 000 Touristen aus Deutschland kommen immer noch *all-inclusive* unter. Den Rest des Landes hat man quasi für sich alleine.

Ungleiche Brüder – die Beziehung zu Haiti

Sie teilen sich eine Insel, leben aber in verschiedenen Welten: die Haitianer sprechen Kreolisch und sind bitterarm. Die Dominikaner reden Spanisch und verdienen im Durchschnitt sechsmal mehr. Beide verbindet eine gemeinsame Geschichte, an die sie sich verschieden erinnern: Im Bewusstsein der Dominikaner sind die Feldzüge der haitianischen Armee aus dem 19. Jh. präsent. Sie schufen den Mythos von den ›schwarzen Horden‹, der bis heute bemüht wird, wenn Sündenböcke für gesellschaftliche Übel gesucht werden. In Haiti ist die Wahrnehmung geprägt vom Massaker, das die dominikanische Armee 1937 an rund 40 000 Haitianern verübte.

Das Geschäft mit Liebe und Sex

Viele Touristen kommen auf der Suche nach Sex in die Domrep. In allen Touristenorten – insbesondere Sosúa und Boca Chica – trifft man auf dominikanische und haitianische Frauen, die sich den Herren anbieten. Weniger augenfällig ist der weibliche Sextourismus, der aber auch existiert.

Volksreligionen: Baseball und Hahnenkampf

In der Dominikanischen Republik regiert der Baseball. Am besten schaut man sich ein Spiel im Estadio Tetelo Vargas in San Pedro de Macorís an oder im Estadio Quisqueya von Santo Domingo. Die Saison dauert von November bis Februar. Der zweite ›Volksreligion‹ ist der Hahnenkampf. In jedem Dorf werden sonntags die Gockel aufeinander losgelassen. Die größte Kampfarena ist das Coliseo Gallístico in Santo Domingo.

Dominikanische Republik in Zahlen

2

Mal erlangte die Dominikanische Republik ihre Unabhängigkeit: 1821 von Spanien und 1844 von Haiti.

3

Schmetterlinge wurden zum Symbol des Widerstands gegen den Diktator Trujillo. Sie symbolisieren die drei Schwestern Mirabal, die Trujillo ermorden ließ.

16

Millimeter misst die kleinste Eidechse der Welt. Sie wurde im Nationalpark Jaragua auf der Halbinsel Pedernales gesichtet.

28

Jahre alt sind die Dominikaner im Durchschnitt (die Deutschen: 47 Jahre).

31

Jahre lang beherrschte der Diktator Rafael Trujillo das Land.

5

große Vegetationszonen gibt es. Sie reichen von Regenwäldern und Monsunklima über Savannen und tropisches Hochland bis hin zu Halbwüsten.

1288
Kilometer Küstenlinie
begrenzen die
Dominikanische
Republik.

41

Prozent der Dominikaner leben laut CIA-Factbook unter der Armutsgrenze.

46

Meter unter dem Meerespiegel liegt der Enriquillo-See, der tiefste Punkt der Karibik.

120

Meter hoch ist der höchste Wasserfall der Karibik, der Salto de La Jaldá bei der Stadt Miches.

130

ist der Platz, den die Dominikanische Republik unter 176 Nationen auf dem Korruptionsindex von Transparency International belegt.

3087

Meter misst der Pico Duarte ungefähr. Er ist der höchste Berg der Karibik (aber eine bis auf den Meter genaue Messung gibt es nicht).

48 670

Quadratkilometer beträgt die Landesfläche der Dominikanischen Republik. Sie ist damit etwas größer als Niedersachsen.

1 800 000

Menschen dominikanischer Abstammung leben in den USA, so Schätzungen. Rund die Hälfte von ihnen ist eingewandert, die andere Hälfte wurde in den USA geboren.

5 959 347

ausländische Touristen besuchten die Dominikanische Republik 2016, ein Anstieg um 6,4 Prozent zum Vorjahr.

So schmeckt die Dominikanische Republik



Die dominikanische Küche ist wie ein Eintopf, in den alle Bewohner der Insel ihre Zutaten hineingegeben haben: Taínos, Afrikaner und Spanier. Einige Speisen lassen sich noch direkt auf die Ureinwohner zurückführen, etwa das Casabe genannte Brot aus Maniokmehl. Die dominikanische Küche ist vor allem: deftig, günstig, sättigend.

Grundlage der meisten Alltagsgerichte sind Bohnen und Reis sowie Fisch oder Fleisch. Beilagen sind frittierte Kochbananen (*tostones*) und Maniokwurzeln (*yuca*). Dazu sorgt die globalisierte Küche in den Städten und Touristenorten für ein breiteres Angebot. Es gilt die Regel: Wo es voll ist, isst man gut und günstig.

Kräftiges am Morgen

In den meisten Hotels wird Ihnen ein Frühstück mit tropischen Früchten, Eiern, Säften, Brot und Kaffee serviert. Die Dominikaner selbst frühstücken anders. Sie essen ein Püree aus Kochbananen mit Zwiebeln, in das

manchmal Käse oder Wurst untergemischt wird. Das Ganze heißt Mangú und schmeckt besser als es klingt.

Leichtes am Mittag

Das Mittagsmahl unterscheidet sich, was das Angebot angeht, nicht unbedingt vom Abendessen. Wegen der Hitze sind aber Fisch- und Hühnersuppen zu empfehlen. Gut mundet zu dieser Stunde auch ein Teller mit Lambí, eine dominikanische Meerespezialität. Lambí ist das weiße Fleisch der (inzwischen bedrohten) Trompetenschnecke, das schon von den Taínos wegen seiner guten Verdaulichkeit geschätzt wurde.

SANCOCHO

Kaum ein Gericht dürfte dominikanischer sein: Sancocho, ein sämiger Eintopf mit Unmengen an Fleisch und Wurzelgemüse, der jeden Magen füllt. Es gibt mehrere Zubereitungsvarianten, hier die vegetarische für 4–6 Personen:

¼ Tasse Olivenöl, 3 Knoblauchzehen, 4 Paprika, 1 Teelöffel Oreganoblätter, 1 Tasse gelbe Erbsen, 3 l Gemüsebrühe, 1 Tasse getrocknete Pilze, je 250 g Yucca/Tannia/Kürbis/Yams, je 1 Kochbanane/Karotte/Maiskolben, 1 Bund Kerbel und Petersilie, Salz, Pfeffer, Orangenessig

Olivenöl erhitzen, gestoßenen Knoblauch, geschnittene Paprika, Oregano und Erbsen dazugeben und anbraten. 1 l Gemüsebrühe und 1 l Wasser dazugeben. Köcheln bis die Erbsen weich sind. Verdunstetes Wasser nachfüllen. Nun Trockenpilze, Karotte, Yucca, Tannia, Kürbis, Yams, Kochbanane und Maiskolben hinzufügen (alles grob geschnitten). Köcheln bis das Gemüse durch ist. Geschnittenen Kerbel und Petersilie hinzugeben. Mit Salz und Pfeffer abschmecken. Orangenessig nach Geschmack darüber träufeln. Mit Weißwein servieren.